

Pelargonium inquinans. (Tab. XIV.)

Färbendes Pelargonium; Befehmutzender Kranichschnabel. Engl. Scarlet flower'd
Crane's Bane. $\frac{1}{2}$

Geranium calycibus monophyllis, foliis orbiculato-reniformibus tomentosis crenatis integrifusculis, caule fruticosa. Burm. geran. 46.

Geranium caule fruticosa succulento. Cavan. diff.

Geranium africanum arborescens. Dill. ethn.

Ein vortrefflicher Zierstrauch, der zur verschönerten Anlage eines dem Vergnügen gewidmeten Gartens gezogen, und auf eine solche Art wie der schwarzbemahlte Kranichschnabel *Pelargonium Zonale* (Tab. IX) benutzt werden kann; denn er gedeihet zu einer besondern Gröſse, und liefert auch viel schönere Blumenſchirme, wenn er mit jenen im Frühjahr in ein Gartenbeet gepflanzt, oder mit andern seinen Blumen und Bluthenfarben angemessenen Gewächsen in den Pflanzungen vertheilt wird. Hierbey ist aber zu beobachten nöthig, daß die markigten Stengel und Zweige vor den Frösten gesichert werden; man darf sie daher nicht zu frühe im Jahr auspflanzen, und auch im Herbst nicht so lange stehen lassen, es sey denn, daß man sie durch eine Bedeckung vor dem Erfrieren sichern könnte. Uebrigens hat diese Art mit dem schwarzbemahlten Kranichschnabel Vaterland, Blühzeit und Kultur gemein, und kann auch in einem Glashaufe von 1 bis 5 Grad Wärme überwintert werden.

Die ganze Pflanze ist bis auf die Blumenblätter mit weichen klebrigen Härchen besetzt, die sich jedoch an einem Theile mehr als an dem andern zeigen. An den jungen Trieben und Blattstielen sind die Härchen nicht allein größer, sondern geben auch, so wie man sie mit den Fingern drückt, eine eisenrothige Farbe von sich, die sich auch nicht selten an den Blättern in einem gleichen Grade zeigt. Die Blätter sind fast zirkelrund oder niereenförmig, am Rande mehr oder weniger gelappt, gekerbt, stehen wechselsweise auf 4 bis 6 Zoll langen runden Stielen, und haben einen starken Geruch. Die Blattansätze sind herzförmig, zugespitzt, am Rande zurückgebogen, und fallen früher ab als die Blätter. Die Blumenstiele entspringen an den Seiten der jüngern Zweige, sind 6 bis 8 Zoll lang, und tragen am Ende viele gleichförmige Blumen. Die Hülle ist doppelt, die äußern Blätter sind größer als die innern, und die Nägel der Kronenblätter haben eine weiße Farbe. Kelch, Staubfäden und Saamen, wie bey den andern Arten ihrer Gattung.

Wir finden diese Art in den mehresten deutschen Gärten, wo sie in Töpfen und auch den Sommer über im freien Lande gezogen wird; die Vermehrung geschieht sehr leicht durch Stecklinge. Es giebt auch eine Abänderung mit weniger behaarten Zweigen und Blättern, und etwas größern Blumen, welche aber so wie die gemeine Art bis spät im October und November blüht.

Pelargonium adulterinum. (Tab. XV.)

Verschwägertes Pelargonium; Verschwägerter Kranichschnabel. Enpl. Hoary trifid
leav'd Crane's Bane. *h*

P. pedunculis subbifloris, foliis cordatis trilobis undulatis villosis mollis. L'Herit. geran.

Der Stamm theilet sich in mehrere schwache fast ruthenförmige Zweige, die mit einer braunen Rinde und feinen Härchen bedeckt sind. Die Blätter sind herzförmig, fast dreylappig, am Rande gezähnt und mehr oder weniger wellenförmig erhaben; auf der Unterfläche sind sie mit weichen braunen Härchen bekleidet und stehen wechselweise auf 1 bis 2 Zoll langen Stielen.

Die Blumenstiele stehen an den Seiten und an den Spitzen der Zweige, sind über einen Zoll lang und mit 2 bis 3 Blumen gekrönt; die Hülle besteht aus 4 herzförmigen, zugespitzten, mit Härchen besetzten Blättern. In den meisten Blumen befinden sich zehn kurze Staubfäden, wovon aber nur 7 mit kleinen gelben Staubbeuteln versehen sind. Die Befruchtung geschieht bey dieser Art, entweder ehe sich die Blumenblätter auseinander breiten, oder die Narben der einen Blume werden von den Antheren der etwas später aufblühenden Blume befruchtet, indem die Staubbeutel selten so lange sitzen bleiben, bis die Narben in derselben Blume ihre völlige Ausbildung erhalten haben. Der Kelch, Honigbehälter und die Blumenblätter fast wie bey dem birkenblättrigen und scharfblättrigen Kranichschnabel.

Den verschwägerten Kranichschnabel, welcher am Vorgebirge der guten Hoffnung einheimisch ist, stellt man den Sommer über ins Freie, und im Winter in ein Glashaus, oder in einen andern vor eindringenden Frösten geschützten Behälter. Die Vermehrung kann eben so wie bey jenen durch Stecklinge geschehen, welche im Frühjahr an einer schicklichen Stelle ins Land, oder in Blumentöpfe eingesteckt und mit diesen an einen schattigen Ort gestellt werden. Noch ist zu bemerken: daß die alten Pflanzen im Winter nicht zu oft und zu viel auf einmal begossen werden dürfen, denn die Wurzeln können die übermäßige Feuchtigkeit in der Erde eben so wenig als den Frost ertragen.
